

<b>Eva Viehoff</b> (GRÜNE) .....	1056, 1057
<b>Julia Willie Hamburg</b> (GRÜNE) .....	1057
<b>Dr. Carola Reimann</b> , Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung .....	1057
<b>Helge Limburg</b> (GRÜNE) .....	1058
<i>Ausschussüberweisung</i> .....	1059

Tagesordnungspunkt 32:

Erste Beratung:

<b>Kampf gegen Borreliose und FSME verstärken -</b> Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/639 .....	1059
<b>Björn Försterling</b> (FDP) .....	1059
<b>Burkhard Jasper</b> (CDU) .....	1060
<b>Meta Janssen-Kucz</b> (GRÜNE) .....	1061
<b>Dr. Thela Wernstedt</b> (SPD) .....	1062
<b>Stephan Bothe</b> (AfD) .....	1063
<b>Dr. Carola Reimann</b> , Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung .....	1064
<i>Ausschussüberweisung</i> .....	1065

Tagesordnungspunkt 33:

Erste Beratung:

<b>Rechtsanspruch auf schnelles Internet endlich einführen!</b> - Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/642 .....	1065
<b>Detlev Schulz-Hendel</b> (GRÜNE) .....	1065
<b>Dr. Alexander Saipa</b> (SPD) .....	1066
<b>Jörg Bode</b> (FDP) .....	1068, 1070
<b>Axel Miesner</b> (CDU) .....	1068, 1070
<b>Christian Meyer</b> (GRÜNE) .....	1069
<b>Stefan Henze</b> (AfD) .....	1070
<i>Ausschussüberweisung</i> .....	1072

Tagesordnungspunkt 34:

Erste Beratung:

<b>Artensterben aufhalten - Insekten schützen -</b> Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs. 18/650 .....	1072
<b>Axel Brammer</b> (SPD) .....	1072
<b>Stefan Wirtz</b> (AfD) .....	1073
<b>Dr. Frank Schmädeke</b> (CDU) .....	1074
<b>Christian Meyer</b> (GRÜNE) .....	1075, 1076
<b>Miriam Staudte</b> (GRÜNE) .....	1076
<b>Helmut Dammann-Tamke</b> (CDU) .....	1076
<b>Horst Kortlang</b> (FDP) .....	1077
<b>Olaf Lies</b> , Minister für Umwelt, Energie, Bau- en und Klimaschutz .....	1078
<i>Ausschussüberweisung</i> .....	1080

Zur Geschäftsordnung:

<b>Helge Limburg</b> (GRÜNE) .....	1077
------------------------------------	------

Nächste Sitzung .....	1081
-----------------------	------

die Telekom über einen Universaldienst zu einem schnellen Ausbau auch in der Fläche zu zwingen.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herzlichen Dank, Herr Kollege Bode. - Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht, sodass ich die Beratung beende.

Ich komme zur Ausschussüberweisung.

Federführend soll sein der Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, mitberatend soll der Ausschuss für Haushalt und Finanzen tätig werden. Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um ein Handzeichen. - Die Gegenprobe! - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Ich rufe jetzt als letzten Tagesordnungspunkt auf den

Tagesordnungspunkt 34:

Erste Beratung:

**Artensterben aufhalten - Insekten schützen** - Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - [Drs. 18/650](#)

Zur Einbringung hat sich für die SPD-Fraktion der Kollege Brammer gemeldet. Bitte schön!

**Axel Brammer (SPD):**

Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Den Antrag zum Thema „Artensterben aufhalten - Insekten schützen“ haben wir in sehr ähnlicher Form schon einmal im Juni 2017 eingebracht. Aufgrund der vorgezogenen Landtagswahl ist er dann aber nicht weiterbehandelt worden. Ketzerisch könnte man meinen: Elke wollte das nicht.

Mit diesem Antrag wollen wir dazu beitragen, dass eine Entwicklung umgekehrt wird, die uns in eine ökologische Katastrophe führen kann. In den letzten 25 Jahren sind die Vorkommen unserer Insekten um ca. 70 bis 80 % zurückgegangen. Mit dem Rückgang der Insekten als Bestäuber von Pflanzen gerät unsere Nahrungskette in Gefahr. Unsere heimischen Vogelarten benötigen in der Brut- und Setzzeit erhebliche Mengen an Insekten, um ihre Küken satt zu bekommen. Insekten im Larvenstadium gehören zur Nahrungsgrundlage von Lurchen und Fischen in unseren Gewässern. Das bedeutet:

Die Nahrungsketten sowohl an Land als auch im Wasser geraten aus dem Gleichgewicht. Wir haben das in unserem Antrag ausführlich beschrieben. Hier ist Handeln dringend geboten.

Meine Damen und Herren, der Antrag beschreibt zum einen wichtige Sofortmaßnahmen. Zum anderen wird sich dann aus den beschriebenen Untersuchungen zusätzlicher Handlungsbedarf ergeben. Dieses Thema wird uns also über diese Legislaturperiode hinaus begleiten.

Natürlich hat sich die Landesregierung auch schon in der letzten Legislaturperiode zu diesem Thema auf den Weg gemacht. Dazu gehört die Förderung der Anlage von Grünflächen genauso wie die Förderung unserer Landwirte und Imker im Rahmen gemeinsamer Agrarumweltprogramme. Dazu gehören ferner die Forschung bezüglich des Einsatzes von Blühpflanzen in Biogasanlagen sowie die Einsetzung von Expertenteams, um sich um die sich abzeichnenden Probleme zu kümmern. Für diese Bemühungen zunächst noch einmal ein ausdrückliches Dankeschön an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltministeriums!

Zur Wahrheit gehört aber auch: Das alles ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Hier muss noch sehr viel mehr passieren. Das Artensterben ist kein rein niedersächsisches Problem. Dieses Problem müssen wir auch national und international angehen. Ganz wichtig ist: Das schaffen alle Akteure nur gemeinsam: Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft, Imker, Naturschutzverbände wie NABU, Angler, BUND und Jägerschaft, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger in ihren eigenen Gärten.

Klar ist auch: Das bekommen wir nicht zum Nulltarif.

Wir haben in unserem Antrag umfassend dargelegt, welche Maßnahmen aus unserer Sicht zunächst erforderlich sein können. Dafür dürfte klar sein: Einige Maßnahmen, aber auch die Erkenntnisse der anstehenden Untersuchungen können zu schmerzhaften Einschnitten führen. Deshalb ist es gut, wenn alle Betroffenen gemeinsam versuchen, zu Lösungen zu kommen, und diese Lösungen dann von allen getragen werden. Das ist allemal besser, als wenn am Ende dringend notwendige Beschlüsse gefasst werden müssen, ohne dass die Betroffenen ausreichend beteiligt worden sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie alle sind eingeladen, gemeinsam mit uns und allen anderen Akteuren nach den dringend erforderlichen Lösungen zu suchen. Ich befürchte, dass die Chancen,

im Interesse unserer Zukunft etwas auf den Weg zu bringen, immer kleiner werden. Deshalb muss umgehend gehandelt werden. Um erfolgreich zu sein, brauchen wir eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Wir brauchen die Bereitschaft aller Beteiligten, dieses Problem anzugehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe bereits im Juni des vergangenen Jahres gesagt: Der Planet, auf dem wir leben, ist einmalig. Wenn die Menschheit diesen Planeten zerstört, gibt es keine zweite Chance.

(Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der AfD)

Das stimmt jedoch nicht ganz: Wir sind nicht dabei, diesen Planeten zu zerstören. Wir sind gerade dabei, uns als Menschheit selbst abzuschaffen. Der Planet wird unsere Dummheiten überstehen - die Gattung Mensch aber nicht. In Tausenden von Jahren wird es vielleicht wieder einmal intelligente Wesen geben, die möglicherweise in der Lage sind, unsere Daten zu entschlüsseln. Sie werden sich dann darüber wundern, wie dumm wir gewesen sind, uns selbst zu vernichten.

Das erinnert ein wenig an Noah und die Arche. Wir haben nichts gelernt. Man könnte glauben, Intelligenz neigt aufgrund des damit einhergehenden Egoismus zum Suizid.

Deshalb noch einmal: Es wäre gut, wenn wir es schaffen würden, die anstehenden Probleme gemeinsam zu lösen. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Ich freue mich auf konstruktive Beratungen im zuständigen Fachausschuss. Lassen Sie uns diese Probleme angehen!

Danke.

(Lebhafter Beifall bei der SPD und Zustimmung bei der CDU und bei den GRÜNEN)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Danke schön, Herr Kollege Brammer. - Für die AfD-Fraktion hat jetzt der Kollege Wirtz das Wort. Bitte sehr!

**Stefan Wirtz (AfD):**

Danke sehr. - Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Brammer, der Antrag „Artensterben aufhalten - Insekten schützen“ liegt schon seit längerer Zeit vor. Aber schon das erste Wort ist nicht allzu genau. In der Studie, auf die sich bezogen wird, geht es nicht um das

Aussterben von Arten, sondern um den Rückgang der Biomasse von Insekten. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Natürlich kann der Rückgang der Zahl von Individuen irgendwann auch zum Artensterben führen. Wenn Sie uns nun aber drei Tage lang vorgeworfen haben, dass unsere Anträge ungenau und unpräzise geschrieben sind, dann kann ich Ihnen diese Ungenauigkeit auch nicht durchgehen lassen.

(Beifall bei der AfD)

Insekten sind die artenreichste Gruppe aller Lebewesen. Sie stellen ca. 70 % der Tierarten - an dieser Stelle verwenden wir dieses Wort dann doch - weltweit. Sie sind wichtig für die Ökosysteme, nehmen verschiedene Plätze in der Nahrungskette ein und sind, wie eben schon vom Kollegen Brammer erwähnt, auch bedeutend als Nahrungsgrundlage für andere Tiergruppen, z. B. Vögel, Fledermäuse usw.

Die Langzeitstudie, auf die Sie sich bezogen haben, erstreckt sich über einen Zeitraum von mehr als 27 Jahren. Dabei wurde der Rückgang der Zahl der Individuen in Schutzgebieten gemessen. Sie lassen sich aber insgesamt auch verallgemeinern. Leider zeigen die Zahlen der Roten Listen ähnliche Ergebnisse global und weltweit.

Hauptursachen des Insektenrückgangs sind die Intensivierung der Landwirtschaft - vor allen Dingen durch den Einsatz von Pestiziden, die Überdüngung und die Nutzung großer Schläge, also großer Felder - und wenig diverse Landschaftsstrukturen. Die Fernwirkung von Pestiziden betrifft sogar Bereiche, in denen Landwirtschaft gar nicht intensiv betrieben wird, eben auch Schutzgebiete. Das soll jetzt aber keine globale Kritik an der Landwirtschaft sein. Die Problematik ist viel komplexer.

Unsere Landwirtschaft konkurriert mit großen Herstellern, industriellen Produzenten, z. B. in den USA und Kanada, die in ganz anderer Weise Einsätze von Pestiziden fahren und ganz andere Feldgrößen haben. Unsere kleinteilige Landwirtschaft muss damit zurechtkommen und damit konkurrieren. Wir haben also nicht nur die Turbo-Kuh in den Ställen, sondern wir brauchen auch den Turbo-Acker, der intensiv ausgenutzt werden muss, um überhaupt marktfähig zu bleiben. Dabei müssen auch bei der Düngung und beim Pestizideinsatz vermehrt Mittel eingesetzt werden, die für die Insektenwelt sicherlich nicht zuträglich sind.

Allgemein weiß man allerdings genug über den Rückgang. Sie bieten hier einen Antrag mit einem Bündel von 16 Maßnahmen auf, von denen einige schon redundant sind. Erst heute hat die neue Landwirtschaftsministerin, Frau Julia Klöckner, darauf hingewiesen, dass man beim Thema Insektensterben keinen Alarmismus ausbrechen lassen sollte. Die Bundesregierung wird jetzt auch ein Monitoring aufsetzen, auf das Sie erst hindringen wollen. Sie sind da vielleicht schon ein bisschen zu spät, da der Antrag etwas älter ist.

Sie fordern in Ihrem Antrag auch, Forschungsprojekte zu unterstützen, die grundlegende Fragen erst noch klären sollen, von denen einige aber bereits beantwortet sind.

Sie verwenden auch das Stichwort „Mais“. Da muss ich mich gerade an die Grünen wenden.

(Anja Piel [GRÜNE]: Wegen der Blumen!)

Der Mais ist als Grundlage für die Energiewende, als Biomasse, massenhaft monokulturell angebaut worden. Das ist eine Fehlsteuerung. Sie von den Grünen müssen an dieser Stelle feststellen: Die Energiewende tötet Insekten! Sie rottet Arten vielleicht auch irgendwann aus. Das ist die Folge der Politik, die Sie betrieben haben.

(Beifall bei der AfD - Christian Meyer [GRÜNE]: Quatsch!)

Wir begrüßen es natürlich, dass mehr Blühflächen für mehr Blühpflanzen angelegt werden sollen. Jetzt mal von der Landwirtschaft abgehend: Allgemein ist es vielleicht auch förderlich, dass in unseren Parks nicht jeden Herbst besenrein gekehrt wird, sondern Laub auch liegen bleiben kann, um als Winterquartier für Insekten und Insektenlarven dienen zu können.

Mein Vorredner hat vorhin den Planeten als einzigartig und schützenswert bezeichnet. Hier im Landtag machen wir das natürlich ein bisschen deutlicher: Unser Land und unsere Heimat sind einzigartig und schützenswert. Wir sollten entsprechend handeln und im Fachausschuss darüber beraten.

Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

#### **Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Vielen Dank, Herr Kollege Wirtz. - Herr Kollege Meyer, in der vergangenen Wahlperiode gab es für das Wort „Quatsch“ einen Ordnungsruf. Ich bin

aber nicht so pingelig. Deswegen weise ich nur darauf hin, dass vielleicht andere Begrifflichkeiten angebracht wären.

Für die CDU-Fraktion hat das Wort der Kollege Dr. Schmäddeke. Bitte sehr!

(Beifall bei der CDU)

#### **Dr. Frank Schmäddeke (CDU):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Herr Brammer! Herr Wirtz, ganz kurz zu Ihren Ausführungen eingangs Ihres Statements: Ich glaube, auch ohne Ihre Belehrungen wusste hier jeder im Raum, um was es in unserem Antrag geht. Das war also fast überflüssig.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

Mit dem gemeinsamen Entschließungsantrag von CDU und SPD machen wir deutlich, welchen Stellenwert wir dem Schutz der Insektenvielfalt beimessen. Denn Insekten sind für die Artenvielfalt unserer Ökosysteme von zentraler Bedeutung.

Meine Damen und Herren, schon in der Koalitionsvereinbarung haben CDU und SPD festgelegt, den Verlust der Artenvielfalt z. B. bei Insekten gründlich zu erforschen. Sie sehen die Notwendigkeit der biologischen Aufwertung von Ökosystemen und ihrer Verbundstrukturen - etwa durch die Förderung von Streuobstwiesen, die Pflanzung heimischer Bäume und Hecken, die Förderung des Wiesenvogelschutzes sowie den Aufbau von Blühstreifenprogrammen. Gerade die bestehenden Blühstreifenprogramme sollen hierfür praxisorientiert und flexibel gestaltet werden, um das Nahrungsangebot für Bienen und andere Insekten auch im Spätsommer zu erhalten.

Darüber hinaus wollen wir die Artenvielfalt durch Vertragsnaturschutz, Nutzung der bestehenden Greening-Programme, Veränderung der Agrarfördermaßnahmen, Einbeziehung kommunaler Flächen, Weiterführung des Programms „Erhalt der biologischen Vielfalt in Städten und Dörfern“, verbessertes Flächenmanagement oder freiwillige Schaffung von naturnahen Lebensräumen fördern. Auch unser erklärtes Ziel, dem voranschreitenden Flächenverbrauch durch Flächenversiegelung vorzubeugen und die Entsiegelung und Wiederverwertung bereits genutzter Flächen zu fördern, dürfte der Biodiversität zugutekommen und dem Arten- und Insektensterben zuwiderlaufen.

Grundsätzlich gilt, dass wir nur gemeinsam und im ständigen Dialog mit den Flächennutzern und Grundstückseigentümern substanzielle Fortschritte

erzielen werden, die einen bedeutenden und vor allem auch nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Biodiversität in Niedersachsen zur Folge haben.

In Deutschland liegen nur wenige wissenschaftlich basierte Zeitreihen vor, die die Entwicklung der Biomasse von Fluginsekten beschreiben. Eine Studie von Hallmann et. al. aus dem Jahre 2017 zeigt, dass die Biomasse an Fluginsekten in einem nordrhein-westfälischen Untersuchungsgebiet, und zwar dem Orbroicher Bruch nahe Krefeld - dabei handelt es sich um ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet -, in den letzten 27 Jahren um 76 % zurückgegangen ist. Eine Evaluierung dieser Ergebnisse gibt es nicht. Ein Vergleich mit ähnlichen Versuchsanordnungen z. B. in Großbritannien, bei denen ein so deutlicher Rückgang der Biomasse an Fluginsekten nicht festgestellt wurde, ist nur schwer möglich. Die Ergebnisse dieser Studie werden daher selbst in wissenschaftlichen Kreisen kontrovers diskutiert.

In der Bevölkerung, meine Damen und Herren, erfährt das Problem des Insektenrückgangs jenseits der Honigbiene bisher wenig Aufmerksamkeit, da der bestehende Arten- und Individuenrückgang schleichend stattfindet. Sicherlich wird ein Weniger an plagenden Insektenarten in der Bevölkerung sogar als angenehm empfunden. Ungeachtet dessen ist der beschriebene negative Trend unbestritten und besorgniserregend, da Fluginsekten vielen Tieren als Nahrung dienen und darüber hinaus viele ökologische Funktionen, wie z. B. die Bestäubung unserer heimischen Pflanzen, erfüllen.

Ich will aber auch darauf hinweisen, dass sich nicht alle Insekten von Blühpflanzen ernähren, sondern einige Arten übernehmen auch im Rahmen des natürlichen Nährstoffkreislaufes z. B. die Zersetzung organischen Materials und damit als sogenannte Nützlinge den biologischen Pflanzenschutz. Diese Arten sind damit nicht direkt auf eine Blühpflanzenvielfalt angewiesen. Ein alleiniger Mangel an Blühpflanzen würde deren Rückgang somit nicht erklären. Meines Erachtens ist es wichtig, im Zusammenhang mit dem beschriebenen Rückgang der Fluginsekten auf diese Tatsache hinzuweisen. Das macht nämlich deutlich, dass der aufgezeigte Rückgang der Fluginsekten mehrfaktorielle Ursachen haben muss. Dies wiederum macht deutlich, dass es keine einfachen, einfaktoriellen Lösungsansätze geben wird, die sofort Wirkung zeigen.

Aber, meine Damen und Herren, wir müssen uns auf den Weg machen. Deshalb ist es wichtig, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für diese komplexe Problematik zu schaffen und deutlich zu machen, dass jeder bereits vor der eigenen Haustür bzw. in seinem eigenen Garten seinen, wenn auch vielleicht nur bescheidenen, Beitrag zur Reduktion des Insektensterbens leisten kann. Sowohl ein bundesweites, standardisiertes Insektenmonitoring als auch weitere wissenschaftliche Ursachenforschung und -analysen sind als Grundlage für eine gezielte Stabilisierung unserer vielfältigen Insektenpopulationen unbedingt notwendig.

Auf der Grundlage vorliegender Erkenntnisse führt dieser Entschließungsantrag eine ganze Reihe von Sofortmaßnahmen auf, die Landwirte, Grundbesitzer, Industrie, Kommunen und private Haushalte gleichermaßen in die Pflicht nimmt.

Ich bitte den Landtag, meine Kolleginnen und Kollegen, diesen gemeinsamen Entschließungsantrag von CDU und SPD zu unterstützen. Ich freue mich schon jetzt auf viele weitere sachlich fundierte Beratungen im Fachausschuss und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CDU und bei der SPD)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herzlichen Dank. - Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat nun Herr Kollege Meyer das Wort. Bitte sehr!

**Christian Meyer (GRÜNE):**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir als Grüne freuen uns sehr, dass der alte Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen in der Drucksache 8218 aus der letzten Wahlperiode mit der gleichen Überschrift und gleichen Themen wieder eingebracht worden ist. Denn das Thema Insekten- und Artensterben sollte uns alle zu Recht bewegen. Es geht nicht nur um die Bestäubungsleistungen, die die Insekten für die Landwirtschaft, für den Obst- und Gemüseanbau, erbringen. Es geht auch um die Frage, welche Veränderungen die Landwirtschaft durchführt, und es geht um die Frage der Bienengifte, die in der EU diskutiert werden und die gleich im ersten Satz des Antrags von CDU und SPD stehen.

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herr Kollege Meyer, gestatten Sie eine Zwischenfrage der Kollegin Staudte?

**Christian Meyer** (GRÜNE):

Gerne.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

**Miriam Staudte** (GRÜNE):

Apropos „alle sollte es interessieren“: Finden Sie es nicht auch schade, dass die Agrarministerin zu diesem Tagesordnungspunkt nicht da ist?

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der FDP)

**Christian Meyer** (GRÜNE):

Ja, ich bedaure das auch sehr - Sie haben recht, Frau Kollegin Staudte -; denn ganz viele Maßnahmen, die im Antrag angesprochen werden, wie die erfolgreichen Blühstreifenprogramme, werden ja über das Landwirtschaftsministerium abgewickelt.

Ich fand es schon sehr erschreckend, als vor wenigen Wochen, am 26. März, die *Hannoversche Allgemeine Zeitung* titelte, dass sich die Agrarministerin gegen das Verbot der Neonicotinoide, also der Bienengifte, ausspricht, obwohl die Wissenschaftler der EU gesagt haben, dass sie verboten werden müssen, weil sie zu einem großen Insektensterben führen. Ich hätte schon gerne einmal von der Landesregierung gehört, welche Position sie dazu hat.

Im ersten Satz des Antrags von CDU und SPD steht, dass das Bienensterben in Verbindung mit den Neonicotinoiden steht. Die Landwirtschaftsministerin sagt aber, die könne man nicht verbieten; die Landwirte seien darauf angewiesen. - Da muss jetzt schon mal Klarheit kommen, was die Landesregierung in dieser Frage eigentlich will.

(Beifall bei den GRÜNEN - Unruhe)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herr Kollege, einen Moment, bitte! - Es ist recht unruhig. Wir hier oben können vielleicht noch folgen, aber einige Kollegen im Saal wahrscheinlich nicht mehr. Das ist natürlich nicht gut. Das ist der letzte Tagesordnungspunkt. Wir sollten bis zum Schluss aufmerksam zuhören.

Bitte sehr!

**Christian Meyer** (GRÜNE):

Wenn man den alten mit dem jetzt eingebrachten Antrag vergleicht, dann stellt man fest, dass auch einige Punkte herausgeflogen sind, z. B. die verstärkte Förderung des ökologischen Landbaus, der

ohne Spritzmittel auskommt und nachweislich für mehr Artenvielfalt sorgt, und Punkte zur Agrarwende.

Heute Morgen haben wir über die Verteilung der EU-Milliarden diskutiert. Es gibt eine ganz aktuelle Studie der Universität Göttingen, die Felder in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt auf ihre Insektenfreundlichkeit hin verglichen hat. Spannend war dabei, dass es doch sozusagen auf die Größe ankommt. Die Studie hat nicht nur gezeigt, dass der ökologische Landbau für mehr Insektenvielfalt sorgt als der konventionelle - das war eigentlich klar -, sondern sogar auch, dass konventionelle Landwirte mit kleinen Schlaggrößen, kleinen Feldern dort manchmal sogar eine höhere Artenvielfalt haben als ein riesiger Ökobetrieb in Sachsen-Anhalt.

Es kommt also auch auf die Größe an - um es einmal so auszudrücken -, um den kleinen Tieren, den Bienen, zu helfen. Das fehlt in Ihrem Antrag. Da müssen wir nachsteuern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Entschuldigung, Herr Kollege Meyer. Es gibt den Wunsch nach einer Zwischenfrage von Herrn Kollegen Dammann-Tamke.

**Christian Meyer** (GRÜNE):

Gerne.

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Bitte sehr!

**Helmut Dammann-Tamke** (CDU):

Vielen Dank, Herr Minister.

(Zustimmung von Helge Limburg [GRÜNE] - Anja Piel [GRÜNE]: a. D.!)

**Christian Meyer** (GRÜNE):

Oh, ist die Landwirtschaftsministerin schon zurückgetreten? - Weil Sie mich mit „Minister“ angesprochen haben!

**Helmut Dammann-Tamke** (CDU):

Herr ehemaliger Minister, vielen Dank dafür, dass ich Ihnen eine Frage stellen darf.

Die Frage Ihrer Kollegin Staudte nach der Bedeutung des Insektensterbens bezogen auf das Thema Landwirtschaft veranlasst mich zu der Nachfrage, ob Sie der Auffassung sind, dass wir bei

diesem Thema vorankommen, wenn wir die Fragestellungen und Lösungen monokausal nur auf die Landwirtschaft beziehen, oder ob es nicht richtig ist, dieses Thema federführend im Umweltausschuss zu behandeln.

**Christian Meyer (GRÜNE):**

Es ist richtig, dass das auch ein Umweltthema ist, weil es um Naturschutz und Artenschutz geht. Deshalb spreche ich für die Grünen-Fraktion. Aber es ist ganz klar, dass das auch ein übergreifendes Thema ist, Herr Kollege. Deshalb sitzen die Agrarpolitiker hier. Bei vielen Maßnahmen, z. B. bei Blühstreifenprogrammen, oder bei der Frage, was aus dem EU-Agrartopf kommt und was vom Landwirtschaftsministerium gesteuert wird - Stichwort „Aussaattermine“ usw. -, gibt es auch Gemeinsamkeiten. Deshalb ist es doch gut, wenn eine Landesregierung gemeinsam arbeitet. Es gibt viele Projekte. Ich denke nur an die Digitalisierung. Auch der Kampf gegen das Artensterben, das Insektensterben sollte doch viele Häuser bewegen bis hin zum Wirtschaftsministerium. Da lobe ich mal den Wirtschaftsminister, der hier ist. Denn auch Städte können ja etwas tun. Was ist denn z. B. mit dem wichtigen Straßenbegleitgrün? Was ist mit Kompensationsleistungen für Straßen? Wie kann man Artenvielfalt an Straßenrändern erhöhen?

Es gibt viele Kommunen, die sich für pestizidfrei und bienenfreundlich erklären und die man loben muss.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir haben die Initiative „Hannover summt!“ . Daran beteiligen sich Kommunen, die ihre Gärten, Parks, öffentlich zugänglichen Gelände bienen- bzw. insektenfreundlich gestalten, und zwar mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Dieses Thema betrifft natürlich nicht nur die Landwirtschaft. Aber Sie werden mir recht geben: Allein schon von der Fläche her ist die Landwirtschaft natürlich mit zu bedenken. Deshalb wollen wir ja mit den Landwirten gemeinsam überlegen, wie wir das Blühstreifenprogramm verändern können, wie wir eine EU-Agrarreform erreichen können, die Artenvielfalt belohnt.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Momentan wird man belohnt, wenn man große Schläge hat und möglichst alles landwirtschaftlich nutzt. Wer etwas für die Bienen stehen lässt, dem werden noch Agrarsubventionen abgezogen, weil

es heißt, dass man alles landwirtschaftlich nutzen soll.

Deshalb sollten wir im Ausschuss weiter über dieses Thema diskutieren. Ich finde den Ansatz der Regierungsfractionen sehr gut und hoffe, dass dann auch die Landwirtschaft mit einbezogen wird, damit wir unser aller Ziel erreichen, wieder mehr Bienen, Hummeln und Wespen in Niedersachsen zu haben.

Danke schön.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herzlichen Dank, Herr Kollege Meyer.

Mir liegt jetzt eine Wortmeldung **zur Geschäftsordnung** vor, und zwar vom Kollegen Limburg. Bitte schön, Herr Limburg!

(Jens Nacke [CDU]: Sie ist schon da!)

**Helge Limburg (GRÜNE):**

Vielen Dank. - Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich, dass in diesem Moment die Agrarministerin den Raum betritt. Insofern hat sich die Geschäftsordnungsdebatte erledigt. Ich hätte gedacht, dass das nach dem Hinweis schon eher erfolgt. Aber ich bin froh, dass sie jetzt zumindest für den Rest der Debatte da ist, weil das Thema in der Tat auch den Agrarbereich betrifft, wie Herr Meyer gerade zu Recht ausgeführt hat.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der FDP - Helmut Dammann-Tamke [CDU]: Das ist lächerlich!)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Herzlichen Dank. - Meine Damen und Herren, für die FDP-Fraktion hat sich jetzt der Kollege Kortlang gemeldet. Bitte sehr!

**Horst Kortlang (FDP):**

Verehrtes Präsidium! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Meine Damen, meine Herren! In einem Vermerk des wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2017 mit dem Titel „Zum Insektenbestand in Deutschland - Reaktionen von Fachpublikum und Verbänden auf eine neue Studie zum Insektensterben“ findet man den Hinweis auf eine Studie, die Sie, liebe Antragsteller, in Ihrem Antrag auch erwähnen, von Hallmann u. a.

Meine Vermutung, meine Damen und Herren, dass der Antrag, der hier heute vorliegt, wohl hauptsächlich von einer anderen Fraktion geschrieben wurde, haben Sie ja schon erwähnt. Das war die Handschrift von dem vorherigen Umweltminister und vom vorherigen Landwirtschaftsminister; das konnte man deutlich herauslesen. Das ist ausgetauscht worden; jetzt ist die CDU halt dabei.

Schon im Jahr 2016, meine Damen und Herren, gab es eine Sitzung des Umweltausschusses des Bundestages. Dort fand ein Fachgespräch mit dem Titel „Ursachen und Auswirkungen des Biodiversitätsverlustes bei Insekten“ statt. Dies war eine Reaktion auf die erste Veröffentlichung des Etymologischen Vereins Krefeld.

Leider wurden die Ergebnisse von anderen völlig fehlgedeutet und unzulässig gleich auf ganz Deutschland - es wurde ja nur ein ganz bestimmtes Gebiet untersucht - hochgerechnet, sehr zum Verdruss des Vereins, der auf ein sich abzeichnendes Problem hinweisen wollte. Das uferte dann aber richtig aus.

Ihre Begründung, die ich hier vernehmen konnte, liest sich wie ein Szenario mit dem Fazit: Spätestens morgen - und vielleicht schon heute - haben wir nicht mehr genug zu essen. Schuld sind die Landwirte. Wie sollte es anders sein? Man hat es sonst auch schon gehört. Es wurde zwar hier dementiert und gesagt: Die Landwirte sind es nicht allein. Wir alle haben die Verpflichtung. - Das sollte auch so sein.

Meine Damen, meine Herren, so geht es nicht! Nur gemeinsam - das kann ich sagen - können wir dieses Thema angehen. Ich empfehle Ihnen, einmal den Kommentar zu diesem Thema in einer Fachzeitschrift zu lesen, z. B. in *Spektrum der Wissenschaft* aus dem Jahr 2017, und zwar unter dem Titel „Insektensterben - und keiner will es gewesen sein“ oder wenigstens einmal in die Wissenschaftsteile der überregionalen Zeitungen zu schauen.

Wie ich eben schon sagte, hat der Etymologische Verein Krefeld auf vielfältige Ursachen hingewiesen und gerade davor gewarnt, zu glauben, nur *ein* Klientel sei hauptsächlich für dieses Problem zuständig, nämlich die Landwirte. Das kann nicht sein.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

Aber was machen Sie? Wenn man die einzelnen Forderungen durchgeht, sieht man, dass doch ab und zu ein kleiner Seitenhieb in Richtung der

Landwirte erfolgt. Das sollten wir lassen. Wir sollten uns des Themas annehmen und sachlich argumentieren.

Meine Damen und Herren, es ist nicht alles schlecht, was in Ihrem Antrag steht; das muss ich ganz klar sagen. Einiges ist hier von meinen Vordnern schon gesagt worden. Die ersten beiden Punkte können wir mittragen; ganz klar. Aber die Punkte 5 bis 16 zielen eindeutig darauf ab - wenn ich das falsch herausgelesen habe, können Sie mich ja im Ausschuss eines Besseren belehren -, Ideologien bestimmter Umweltverbände direkt umzusetzen, ohne auf die Ergebnisse von Punkt 1, nämlich Ursachenforschung und Analyse, und Punkt 2, bundesweites Insektenmonitoring, zu achten. Dabei verschweigen Sie: Wenn das Insektenmonitoring eingeführt wird, entnehmen Sie zunächst Insekten, die vorhanden sind. Das müssen wir der Fairness halber auch mal sagen.

Sie sehen also: Wir haben uns schon ausreichend mit diesem Antrag beschäftigt. Wir haben im Ausschuss noch einiges zu verhandeln. Ich freue mich auf die Beratungen und bedanke mich zunächst fürs Zuhören.

Danke schön.

(Beifall bei der FDP und Zustimmung bei der CDU)

#### **Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Danke, Herr Kollege Kortlang. - Zu Wort gemeldet hat sich jetzt Herr Minister Lies. Bitte sehr!

**Olaf Lies**, Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz:

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst einmal darf man nach den Redebeiträgen feststellen, dass sich hier im Parlament etwas widerspiegelt, was wir auch draußen erleben, nämlich eine deutlich höhere Sensibilität für das Thema, als wir sie noch vor wenigen Jahren hatten. Es ist ein übergreifendes Verständnis deutlich geworden, das sich nicht mehr an Parteien oder an Gruppen differenziert. Wir sind uns einig, dass hierin für die Gesellschaft insgesamt eine große Herausforderung liegt. Das finde ich sehr schön, weil es dafür spricht, dass im Parlament bzw. in den Ausschüssen intensive Debatten zur Verbesserung geführt werden. Das begrüße ich sehr. Das ist ein richtiger Weg.

Ich darf für die Landesregierung sagen: Das ist auch innerhalb der Landesregierung ein gemein-



sames Thema, das wir intensiv angehen. Wir sind fest davon überzeugt, dass jedes Ressort in unterschiedlicher Stärke und Intensität seinen Beitrag dazu leisten kann, der Artenvielfalt gerecht zu werden und dem Insektensterben entgegenzutreten. Dieses Projekt gehen wir gemeinsam an. Deshalb freue ich mich - und ich bedanke mich auch bei den Fraktionen -, dass dieses Thema heute hier eingebracht worden ist.

Es sind viele Themen schon zu Recht genannt worden. Das Thema Insektensterben ist in den letzten Jahren in die breite Öffentlichkeit gekommen. Wir haben tatsächlich schon verschiedene Studien, die aufzeigen, was passiert ist: der Rückgang von 80 % Biomasse in den letzten 30 Jahren. An der Stelle müssen wir aber einen Schnitt machen und sagen: Das ist eine breit angelegte Zahl, die uns noch nicht erlaubt, ausdifferenziert zu entscheiden, welche Maßnahmen wir ergreifen müssen.

Die nächsten Studien werden zeigen, was genau dieser Rückgang der Biomasse mit sich bringt. Welche Arten werden in welcher Form besonders beeinträchtigt? Welchen Lebensraum besetzen diese? An welchen Lebensräumen müssen wir ganz besonders arbeiten, um dem Insektensterben entgegenzutreten? - Das ist unsere Kernaufgabe. Wir müssen jetzt schon mit Maßnahmen handeln, so wie wir es können. Trotzdem dürfen wir nicht nachlassen, zu analysieren, wo die Gründe wirklich liegen und was wir genau verbessern müssen. Dann streiten wir uns auch nicht mehr darüber, was wir machen müssen; denn dann haben wir eine entsprechende Analyse. Wir sind uns sicherlich einig, dass wir die Dinge dann entsprechend umsetzen müssen.

Natürlich stellt sich die große Frage: Wie gehen wir jetzt vor? - Der erste Schritt dabei ist, nicht nur Maßnahmen zu entwickeln, sondern festzustellen, worum es eigentlich geht. Wir haben von der Bestäubung gesprochen. Diejenigen, die nicht den ökologischen Wert sehen, können den ökonomischen Wert sehen, nämlich den ökonomischen Wert der Bestäubung.

Ich will dieses Bild nicht überstrapazieren, aber wer das Bild aus China vor Augen hat, das Menschen zeigt, die in die Bäume klettern, um Handbestäubung vorzunehmen, weil die Insektenvielfalt nicht mehr ausreicht - - -

(Dragos Pancescu [GRÜNE]: Das wollen wir nicht!)

- Das wollen wir nicht. Da sind wir uns einig. In der Situation sind wir auch noch nicht - bei aller Dramatik. Das will ich gar nicht beschreiben. Es ist aber klug, frühzeitig zu reagieren und die Zeichen der Zeit zu erkennen und nicht zu warten, bis es zu spät ist. Gerade in Niedersachsen - ich denke an die Obstbauregionen - sind wirklich viele extrem darauf angewiesen, so wie viele andere auch. Deshalb haben wir hier im Parlament Verbündete, die uns dabei unterstützen, diese Wege zu gehen.

Die Sensibilität ist da: 33 000 Insektenarten in Deutschland, das sind 70 % aller heimischen Tierarten, im Vergleich dazu etwa 1 000 Wirbeltierarten. In Ihren Ausführungen ist auch deutlich geworden: Es geht nicht allein um die Frage der Insekten. Es geht auch nicht allein um die Frage der Bestäubung. Es geht auch um die Frage der vorhandenen Ökosysteme, der Nahrungsketten, die sich daraus entwickeln. Es sind ja mehrere ganz unterschiedliche Arten davon abhängig, dass wir dem Insektensterben begegnen und das Problem lösen.

Meine Damen und Herren, es ist nicht nur hier und heute das Thema, sondern - und das beruhigt mich - das ist auch ein Thema vor Ort, in den Kommunen. Viele Veranstaltungen vor Ort führen dazu, dass eine neue Sensibilität entsteht und Bürgerinnen und Bürger aktiv werden und Programme starten. Was der Einzelne in seinem Garten macht und voranbringt, trägt übrigens stark dazu bei. Da geht es nicht immer nur um ein Landesprogramm, sondern das hat viel mit dem Engagement und der Arbeit zu tun, die die Leute dort machen. Das finde ich wirklich großartig. Das hilft uns denkbar gut weiter.

Trotzdem - das ist vorhin deutlich geworden - brauchen wir belastbare Ergebnisse, die den aktuellen Zustand und die weiteren Entwicklungen der Insektenbestände begleitend beschreiben; es muss also ein Langzeit-Insektenmonitoring aufgebaut werden. Wir brauchen eine Dokumentation der Veränderung der Insektenvielfalt und der Insektenbiomasse, sodass wir daraus Schlussfolgerungen ziehen können, damit die Analyse der Ursachen des Rückgangs verbessert werden kann. Wir wollen Maßnahmen, die wir auch heute schon diskutieren, breit ergreifen. Wir werden aber auch feststellen, dass wir ganz gezielte Maßnahmen ergreifen sollten, die sich möglicherweise heute im Dialog noch gar nicht so recht erschließen.

Dann kommt immer wieder die Frage nach den Ursachen; in dieser Hinsicht ist vorhin Kritik geübt worden. Ich will keine Ursache priorisieren, ich nenne sie einfach mal. Natürlich hat auch eine intensiviertere und veränderte Landwirtschaft ihren Anteil an dieser Entwicklung. Das heißt ja nicht, dass man den Konflikt nicht lösen kann. Natürlich hat der Lebensraumverlust durch Flächenversiegelung einen Anteil daran. Natürlich haben auch Klimawandel und Luftverschmutzung einen Anteil daran. Das gilt auch für die Gewässerqualität.

Meine Damen und Herren, wer sich das einmal bewusst ansieht und sich vor Augen hält, wie und in welcher früherer Zeit bei uns heute Randstreifen und Gräben ausgemäht werden - übrigens auch im Wald; dabei fragt man sich, warum das eigentlich gemacht wird -, der wird feststellen, dass es vielleicht nicht immer die ganz großen Maßnahmen sind, die Geld kosten, die wir ergreifen müssen, sondern es geht auch um Maßnahmen, die relativ einfach umsetzbar sind, indem bestimmte Dinge nicht mehr gemacht werden. Auch das würde schon erheblich dazu beitragen, die Vielfalt zu erhalten und zu steigern. Gerade Veränderungen im Hinblick auf das Mähen machen Sinn. Außerdem sind Maßnahmen nicht nur in den ländlichen Regionen zu sehen, sondern auch die Möglichkeiten in der Stadt.

Diesen Aufbau eines intensiven Monitorings und die Beschreibung einer Lösung benötigen wir. Worum geht es uns? - Wir wollen die Strukturvielfalt erhöhen, die Blütenpflanzenvielfalt erhöhen, den Blühflächenverlust eindämmen, öffentliche Flächen insektenfreundlich entwickeln und Biotopverbundsysteme schaffen.

Ich bitte, dass all diese Maßnahmen, die vorhanden sind, z. B. auch in den Städten stattfinden. Das Land hat ein wirklich wunderbares Programm zum Stadtgrün. Wir diskutieren nicht nur darüber, wie die Landwirtschaft in den ländlichen Regionen ihren Beitrag leisten kann, sondern auch darüber, wie in den Städten, dem Lebensraum so vieler Menschen, ebenfalls dafür gesorgt werden kann, dass die Versiegelung nicht nur nicht zunimmt, sondern dass bestimmte Flächen, die fast wöchentlich gemäht werden, eher anders kultiviert und nutzbar gemacht werden. Ich glaube, dass damit nicht nur die Insektenvielfalt und die Insektenbiomasse zunehmen werden, sondern auch die Lebensqualität; auch sie wird sich positiv entwickeln. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir gemeinsam eine Menge erreichen können.

Zum Schluss: Bund und Länder müssen das gemeinsam im Rahmen einer abgestimmten Planung machen. Das Bundesamt für Naturschutz wird kurzfristig eine Literaturstudie zur Qualifizierung und Quantifizierung der Rückgänge in Auftrag geben.

Das zeigt übrigens auch, was noch zu tun ist. Man glaubt ja, das hätte schon längst erledigt sein müssen. Zum Insektenmonitoring soll ein umfassendes Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Sommer 2018 gestartet werden. Das zeigt auch, mit wie viel Nachdruck jetzt etwas passiert. Ganz aktuell: Gestern gab es eine Fachveranstaltung von Bund und Ländern, bei der insbesondere das Thema eines Methodenleitfadens zum Insektenmonitoring beraten wurde, der spätestens am 1. März 2019 fertiggestellt wird.

Es passiert also eine ganze Menge. Meine Damen und Herren, ich würde mich freuen, wenn die Diskussion im Ausschuss und auch die Beratung, die wir hier im Parlament geführt haben, dazu beitragen, die Sensibilität in der Öffentlichkeit weiter zu steigern. Es sind nicht immer nur die ganz großen Debatten, die wir führen müssen, und die ganz großen Maßnahmen, die wir ergreifen müssen, es geht auch um die Sensibilisierung aller einzelnen vor Ort, die einen Beitrag dazu leisten können. Wenn auch wir mit dieser öffentlichen Diskussion einen Teil dazu beitragen, kommen wir unserem Ziel ein ganzes Stück näher.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD und bei der CDU)

**Vizepräsident Frank Oesterhelweg:**

Danke schön, Herr Minister. - Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Wir kommen zur Ausschussüberweisung.

Federführend soll der Ausschuss für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz sein, mitberatend der Ausschuss für Haushalt und Finanzen. Wer dem Vorschlag folgen möchte, den bitte ich ums Handzeichen. - Gegenprobe! - Enthaltungen? - Dann ist das so beschlossen.

Meine Damen und Herren, den Tagesordnungspunkt 35 haben wir guten Gewissens gestrichen. Wir haben das Thema IWW bereits am Mittwoch abschließend behandelt.

Wir kommen somit zur Festlegung von Zeit und Tagesordnung des nächsten Tagungsabschnitts.

Der nächste, der 7. Tagungsabschnitt findet vom 16. bis zum 18. Mai 2018 statt. Die Landtagspräsidentin wird den Landtag einberufen und im Einvernehmen mit dem Ältestenrat den Beginn und die Tagesordnung der Sitzung festlegen.

Ich schließe die Sitzung und wünsche einen schönen Heimweg und ein sonniges Wochenende.

Schluss der Sitzung: 13.09 Uhr.